



Überzeugungsarbeit am Gartenzaun: Lutz Harjes, Ansprechpartner der Nachbarschaft, wirbt bei Jutta Niesmann für das nächste Treffen des Leester Klönschnacks. Dessen Premiere war aus Sicht der Organisatoren noch recht enttäuschend gelaufen. FOTO: UDO MEISSNER

Nachholbedarf beim Nachbarschaftsprinzip

Leester Quartier kommt nur langsam in die Gänge – was auch an fehlenden Ansprechpartnern wie Lutz Harjes liegt

VON SEBASTIAN KELM

Weyhe-Leeste. Lutz Harjes ist immer froh, wenn er seine Nachbarin Jutta Niesmann trifft. Und dann möglichst noch bei bester Gesundheit und zu einem kurzen Pläuschchen aufgelegt. Lutz Harjes ist überhaupt immer froh, wenn er einem Bekannten bei ihm an der Straße Am Weiduferr und umzu über den Weg läuft. Denn der 69-Jährige hat ein Auge auf seine Nachbarschaft und deren Wohlergehen. Deshalb ist er beim neuen Quartier Leeste auch einer von 18 Ansprechpartnern. Deren Zahl könnte seiner Ansicht nach durchaus noch steigen – wie er sich auch mehr Resonanz bei den Treffen immer am dritten Montag im Monat wünschen würde.

Denn nachdem laut Jürgen Herrmann vom Weyher Seniorenbeirat über 100 Besucher bei den ersten Informationsveranstaltungen in der Alten Wache dabei waren, wurden bei der Premiere des Leester Klönschnack am 19. Oktober lediglich 20 Leute gezählt. Das sei gemessen an den Starts anderer Quartiere „ernüchternd“ gewesen. Lutz Harjes hofft, dass sich das Angebot einfach nur in Leeste herumsprechen muss – und dass die Schützenhalle irgendwann nicht mehr reicht: „Vielleicht müssen wir ja irgendwann in die Mehrzweckhalle ausweichen.“

Eine zunächst angedachte Unterteilung des Quartiers scheint indes vom Tisch. Die finde lediglich intern bei den Planungen statt, so Quartiersmanagerin Christin Brümmer. Sie erklärt dazu: „Eine Grenze, wie auch immer die gezogen wird, lässt sich schwer erklären“. Das würde vermutlich nur Verwirrung stiften.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte sind das eine, die tägliche Arbeit der Ansprechpartner vor Ort das andere. Beides hat für Jürgen Herrmann aber den gleichen Grundgedanken: „Hilfestellungen leisten für Leute, die keinem Verein und keiner Feuerwehr angehören.“ Lutz Harjes drückt es noch einfacher aus: „Es geht schon damit los, einfach mal jemanden zum Schnacken zu haben.“ Die Unterstützung könne aber sogar bis hin zu einer Umzugshilfe gehen, meint er.

Dafür werden Ehrenamtliche wie Harjes gebraucht. „In Hörden haben wir noch etliche weiße

Flecken“, sagt er. Laut Christin Brümmer hält sich der Aufwand für die Ansprechpartner der Nachbarschaft auch in Grenzen: „Man muss nicht bei jedem Treffen anwesend sein. Und morgens aufstehen, vor die Tür gehen und mit Leuten sprechen, macht wohl jeder.“ Viel mehr gehöre eigentlich nicht dazu.

Genau so interpretiert auch Lutz Harjes seine Rolle. Als er vor vier Jahren von Syke nach Leeste zog, habe er schnell feststellen müssen, dass das „Nachbarschaftsprinzip“, das Füreinander-Dasein, hier nicht so verbreitet ist. Leeste sei eben größer und anonym. Harjes aber hat sich auf die Fahnen geschrieben, eine stärkere Vernetzung aufzubauen – auch wenn die Fäden zunächst nur bei ihm zusammenlaufen. „Einmal in der Woche mache ich eine Runde und schaue, wo ein Briefkasten überläuft. Oder ich achte darauf, wen man mehrere Wochen nicht zu sehen bekommt. Da könnte dann etwas nicht stimmen“, erzählt er.

An Jutta Niesmann kann er gedanklich schon mal einen Haken machen. Die hat er ja jetzt erst wieder getroffen – bei bester Gesundheit.

Der nächste Leester Klönschnack findet statt am kommenden Montag, 16. November, ab 15 Uhr im Schützenhaus an der Leester Straße 86. Thema sind diesmal günstige Möglichkeiten des barrierefreien Wohnens, Referent ist Benno Tamsen vom Technikbeirat.